Nr. 610. 46. Jahrgang

Abend-Ausgabe

Donnerstag, 29. November 1917

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Chef-Redakteur Theodor Wolff in Berlin. Druck und Verlag von Rudolf Mosse in Berlin.

Starkes Feuer bei Poelcapelle und Becelaere.

Italienische Angriffe an der Brenta gescheitert.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 29. November.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Bayerische Sturmtrupps holten östlich von Merckem 1 Offizier, 46 Mann und 2 Maschinengewehre aus den belgischen Linien. Tagsüber lag starkes Feuer bei Poelcapelle und zwischen Becelaere und Gheluvelt. Oestlich von Arras erhöhte Artillerietätigkeit.

Südwestlich von Cambrai ruhte gestern der Kampf. Zwischen Moeuvres und Bourlon bei Fontaine und Crevecoeur war das Feuer zeitweilig gesteigert; auch Cambrai wurde von den Engländern beschossen. Kleinere Vorfeldgefechte brachten Gefangene und Maschinengewehre ein.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Auf beiden Maasufern lebte das Feuer am Nachmittage auf. Eigene Erkundungen verliefen erfolgreich. Bei Dieppe wurde ein französischer Vorstoß abgewiesen.

Oestlicher Kriegsschauplatz und mazedonische Front

keine größeren Kampfhandlungen.

Italienische Front.

Italienische Angriffe gegen unsere Gebirgsstellungen auf dem Westufer der Brenta und auf dem Monte Tomba scheiterten.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff. (W. T. B.)

*

Wien, 29. November. (W. T. B.)

Amtlich wird verlautbart: An der Brenta und auf dem Monte Tomba wurden italienische Angriffe abgeschlagen. Sonst nichts zu melden.

Der Chef des Generalstabes.

Theodor Mommsens 100. Geburtstag.

Von

Professor Dr. **Otto Hirschfeld**, Geh. Regierungsrat Mitglied der Akademie der Wissenschaften.

Der Freund und Arbeitsgenosse Theodor Mommsens, Geheimrat Otto Hirschfeld, der nach dem Tode seines Lehrers vierzehn Jahre lang dessen Lehrstuhl für Alte Geschichte an der Berliner Universität innehatte, widmet dem großen Gelehrten und Forscher diese liebevollen Zeilen. Niemand war dazu berufener als Hirschfeld, der Mommsens Corpus der lateinischen Inschriften durch die Herausgabe der Gallischen Inschriften vollendete, der seine „Gesammelten Schriften" herausgab und für die Akademie der Wissenschaften die Biographie Mommsens schrieb. Trotz seiner Kränklichkeit hat sich der greise Gelehrte, der im Januar dieses Jahres von seinem Lehramt zurücktrat, auf unsere Bitte dazu verstanden, den hundertsten Geburtstag seines großen Freundes im „Berliner Tageblatt" zu grüßen. Die Redaktion.

Morgen werden es hundert Jahre, daß Theodor Mommsen das Licht der Welt erblickte. Sicherlich würde dieser Tag in allen Gauen Deutschlands und an den Kulturstätten der ganzen Welt festlich begangen werden, wenn nicht der gewaltige Krieg, der ungeheure Opfer täglich fordert, alle Gedanken und Erinnerungen zum Schweigen verurteilte. So möge auch dieser Erinnerungstag nur mit einem kurzen Wort der Verehrung und Dankbarkeit für den großen deutschen Mann gefeiert werden; ist doch seine Gestalt allen, die ihn aus seinen Schriften kannten, lebendig geblieben, wenn er auch, nachdem er fast ein Jahrhundert unter uns geweilt hat, uns entrissen worden ist. Auch die folgenden Zeilen sollen nur ein Gedenkblatt sein, das uns daran mahnt, was wir an Mommsen besessen und was wir an ihm verloren haben.

Wenn man Theodor Mommsens Namen als des großen Reformators der römischen Geschichtsschreibung nennt, so taucht sofort die Frage auf, wie sich sein Werk zu dem des Begründers der wissenschaftlichen Forschung auf diesem Gebiet, zu Barthold Georg Niebuhr verhält. Als Jüngling hat sich Mommsen, wie er selbst gesteht, unter dem Zauberbann dieses großen Meisters stehend gefühlt, aber bald hat er sich von seinen bestechenden Hypothesen losgemacht. „Ich kam", sagt er in der Vorrede zu einer der ersten seiner Schriften, „zu der Untersuchung mit dem festesten Glauben an Niebuhrs glänzende Phantasien, und wer möchte sich wünschen, nie mit Niebuhr geirrt zu haben? Was mich dennoch zwang, den bekannten und liebgewordenen Vorstellungen des großen Meisters zwar langsam und ungern, aber doch endlich fest und entschieden zu entsagen, das schien mir die Macht der Wahrheit." Ein neues Fundament mußte Mommsen, wie er sofort erkannte, sich bereiten, und er hat das getan in seinen Studien der italienischen Dialekte, denen ein großer Teil seines ersten Aufenthaltes in Italien gewidmet war. Nicht ohne Irrtümer ist ihm gelungen, diesem noch fast brachliegenden Felde reiche Früchte abzugewinnen. Mommsen hat später selbst am schärfsten über seine Irrtümer geurteilt, die doch bei der Beschaffenheit des Materials schlechterdings nicht zu vermeiden waren.

Schon damals beschäftigte ihn der Gedanke an eine vollständige Sammlung der über den ganzen Erdkreis verstreuten lateinischen Inschriften. Daß ein solches Unternehmen großen, fast unüberwindlich scheinenden Schwierigkeiten, an denen die von Italienern, Franzosen und Deutschen wiederholt in Angriff genommenen Werke gescheitert waren, begegnen mußte, hat sich Mommsen nicht verhehlt. Dazu kamen die Hemmnisse, die Mommsen gerade von der Akademie, für die er das schwere Werk unternahm, bereitet wurden; ich habe über sie in der akademischen Gedächtnisrede (30. Juni 1904) eingehend gehandelt. Mommsen hat den Kampf nicht gescheut, und er ist Sieger geblieben: heute liegt der Ertrag seiner und seiner Genossen Arbeit in einer imposanten Reihe von Folianten vor uns, und nur wenige Bände harren noch der Vollendung: ein Monument deutscher Gelehrsamkeit und deutschen Fleißes, dem kaum ein zweites ebenbürtig an die Seite gestellt werden kann.

Ich muß mir versagen, auf Mommsens später vollendete Werke: seine vielbewunderte Römische Geschichte, deren Zauber wir alle in unseren Jugendjahren erfahren haben, seine Römischen Forschungen, sein Staatsrecht, das ihm wohl mit Recht als sein größtes Werk erschien, und sein Strafrecht hier einzugehen. Ebensowenig kann ich hier von seiner staunenswerten Tätigkeit bei der Herausgabe der Auctores antiquissimi in der Sammlung der Monumenta Germaniae

Die Erneuerung des Stockholmer Konferenzplans.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Rotterdam, 29. November.

Die „Times" bestätigen, daß der Plan einer Stockholmer internationalen sozialistischen Konferenz plötzlich wieder aufgelebt ist, und berichten dazu: Arthur Henderson hat in seiner Eigenschaft als Schriftführer der englischen Arbeiterpartei eine Depesche von Camille Huysmans, dem Schriftführer des internationalen sozialistischen Bureaus, empfangen. Dieser äußerte die Ansicht, der Augenblick sei günstig, um die Frage der Stockholmer Konferenz aufs neue zu erwägen. Huysmans forderte Henderson deshalb auf, sich unverzüglich mit den französischen Sozialisten in Verbindung zu setzen. Henderson hat diese Depesche dem ausführenden Rate der englischen Arbeiterpartei, der gestern in London zusammentrat, vorgelegt.

London, 28. November. (Reuter.)

Der ausführende Ausschuß der Arbeiterpartei hat auf einer hier abgehaltenen Zusammenkunft über die holländisch-skandinavischen Einladungen zur Teilnahme an einer zweiten Stockholmer Konferenz beraten. Die Einladungen sollen einem vereinigten Ausschuß aus Vertretern der Gewerkvereine und der Arbeiterpartei überwiesen werden.

Ankunft des dänischen und schwedischen Königs in Kristiania.

Kristiania, 28. November. (W. T. B.)

Der König von Schweden und der König von Dänemark sind in Begleitung ihrer Ministerpräsidenten und Minister des Aeußern hier eingetroffen. Zum Empfang war König Haakon auf dem Bahnhof erschienen. Die Stadt ist geschmückt. Abends fand zu Ehren der Gäste Galatafel statt.

Neue U-Boot-Erfolge.

Amtlich. **Berlin**, 28. November. (W. T. B.)

Durch die Tätigkeit unserer U-Boote wurden auf dem nördlichen Kriegsschauplatz neuerdings

3 Dampfer und 1 Segler

vernichtet, darunter ein englischer Frachtdampfer von mindestens 5000 Tonnen, sowie der englische Motorschoner „Morning Star" mit 180 Tonnen Tonerde von Portsmouth nach Rouen. Einer der Dampfer wurde aus Geleitzug herausgeschossen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der Krieg um die heiligen Stätten.

(Telegramme unserer Korrespondenten.)

Bern, 29. November.

Der Schweizer Palästina-Verein erläßt einen flammenden Aufruf an alle Kriegführenden um Schonung der heiligen Stätte in und um Jerusalem während der erbitterten Kämpfe zwischen den türkischen Truppen und den Truppen der Alliierten. In dem Aufruf heißt es u. a.: „Zerstört im Zeitalter der menschlichen Hochkultur nicht das, was nach den Verwüstungen der Perser, Araber und Osmanen noch übrig blieb und nachher von der Pietät der Christen viele Jahrhunderte geschützt und gehütet worden ist. Vor einem muß dieser fürchterliche Krieg Halt machen, vor einem sollte er selbst sein blutrunkenes Schwert senken: Vor Golgatha und dem Grabe Christi.

Haag, 29. November.

Zur militärischen Lage in Palästina sagt die „Westminster Gazette", daß Jerusalem wohl bald fallen werde. Aber einen wesentlichen Vorteil in den Operationen auf diesem Kriegsschauplatz bedeute es nicht. Sie würden unternommen, um die Zusammenziehung der türkischen Truppen in Mesopotamien zu stören. Darum sei auch Tekrit wichtig. Außerdem wirken sie auf Arabien zurück. Alle englischen Zeitungen klagen über ungeheure Transportschwierigkeiten, die den Vormarsch hinderten. Die Türken lieferten schwere Rückzugsgefechte.

Die Eröffnung der Pariser Konferenz.

(Telegramme unserer Korrespondenten.)

Genf, 29. November.

Der heutigen Eröffnung der Pariser Konferenz unter dem Vorsitze Clemenceaus werden beiwohnen von seiten Englands Lloyd George, Minister des Auswärtigen Balfour mit den Vertretern des Heeres und der Flotte Robertson, Lord Milner, Geddes und Jellicoe. Aus Italien trafen Minister Orlando, Sonnino, Bianchi, Munitionsminister Dallolio ein. Rußland ist nach „Gazette de Lausanne" nur durch einen Geschäftsträger Sebastopulos vertreten. Portugal durch den Ministerpräsidenten Castro, Japan durch seinen Botschafter in Paris und London Matsui und China, Griechenland durch Venizelos. Serbien durch Paschitsch, Brasilien und Siam durch ihre Pariser Gesandten. Was die Teilnahme des amerikanischen Obersten House angeht, so ist noch nicht bekannt, ob er an allen oder nur einigen Sitzungen teilnehmen wird.

Zürich, 29. November.

Aus den Londoner Berichten der Blätter geht hervor, daß die in Paris eingetroffene Mission der Vereinigten Staaten, die an der Pariser Vierverbandskonferenz teilnimmt, energisch auf der Verwirklichung der wirtschaftlichen und militärischen Einheitsfront bestehen wird. Die Mission scheint weitgehende Vollmachten zu besitzen, um etwaigen Widerstand gegen die amerikanischen Pläne, von deren Verwirklichung der Sieg abhängen soll, zu überwinden. Aus einzelnen Wendungen ist deutlich zu erkennen, daß sich die Regierung der Vereinigten Staaten nicht darauf beschränkt, durch die Delegierten Ratschläge zu erteilen, sondern daß sie bestimmt formulierte Forderungen vorlegt.

Rotterdam, 29. November.

Die „Times" melden vom 28. aus Paris: „Die allgemeine Konferenz der Alliierten tritt am Donnerstag zur Beratung über die allgemeinen Probleme des Krieges zusammen. Nach ihr wird die erste Versammlung vom politischen und militärischen Kriegsrat der Alliierten in Versailles abgehalten werden, an der sich englische, französische, italienische und amerikanische Bevollmächtigte beteiligen. Ferner wird noch den Versammlungen in Paris der sogenannte „ökonomische Rat der Alliierten" in London zusammenkommen. Dieser Rat hat nur den Zweck, die Hilfsmittel der Alliierten, namentlich die von Amerika, so vorteilhaft wie möglich zu verteilen. Kein einziges Land beabsichtigt eine ausführliche Beratung über das Kriegsziel zu eröffnen, aber allgemein herrscht die Auffassung, daß es sowohl mit Hinsicht auf die innere Politik der verschiedenen Länder als mit Hinsicht auf ihre Beziehungen untereinander gut wäre, wenn man allgemeine Richtlinien über ihre politischen Kriegsziele mitteilen würde."

Verweisung Malvys vor einen Sondergerichtshof.

(Telegramm.)

Paris, 28. November. (Meldung der Agence Havas.)

Nachdem die Kammer den Bericht des Ausschusses erörtert hatte, der sich mit der Angelegenheit Malvy befaßt hatte, verwarf sie mit 498 gegen 27 Stimmen einen Antrag, der die Zurückverweisung des Berichtes an den Ausschuß zwecks eines vorläufigen Untersuchungsverfahrens forderte. Die Kammer nahm mit 512 gegen 2 Stimmen die Beschlüsse des Ausschusses an, wonach Malvy vor einen Ausnahmegerichtshof verwiesen wird.

historica sprechen; fast jede dieser Leistungen würde hinreichen, den Ruhm ihres Verfassers zu begründen. Zeigt sich doch überall in Mommsens Werken die wunderbar fruchtreiche Verbindung von Philologie, Jurisprudenz und Geschichte, die er sich seit seiner Studienzeit dienstbar zu machen gewußt hat.

In dieser kurzen Uebersicht über Mommsens Werke, die fast die Grenzen menschlicher Schaffenskraft überschreiten, kann auch das Große nur angedeutet werden.

„Wir haben" — so schloß ich meine akademische Gedächtnisrede —, „wir haben das Glück gehabt, ihn in unserer Mitte zu schauen und sein Wort zu hören, den Zauber seines Wesens, in dem tiefster Ernst mit heiterer Anmut sich paarte, das noch in hohem Greisenalter jugendliche Feuer der Leidenschaft, die wunderbare Beweglichkeit seines Geistes und die durch die Jahre kaum geschwächte Energie seiner Willenskraft auf uns wirken zu lassen. Einer späteren Generation, die keine persönliche Erinnerung mehr mit ihm verknüpft, wird er, wenn auch fremder, doch vielleicht noch größer erscheinen. Er ist einer jener Pfadfinder der Wissenschaft, die auch den kommenden Geschlechtern den Weg weisen und deren Gedanken und Entwürfe weit über das Grab hinaus ihre befruchtende Wirkung üben: denn, um mit einem Worte Mommsens zu schließen:

Gewöhnliche Menschen schauen die Früchte ihres Tuns; der Same, den geniale Naturen streuen, geht langsam auf."

Lärmszenen im Wiener Reichsrat.

Wien, 28. November.

Das Abgeordnetenhaus begann die Verhandlung der Kriegssteuervorlagen. Während der Rede des Abgeordneten Hummer, der einen Kompromißantrag begründete, kam es zu einer Lärmszene. Diese wurde hervorgerufen durch die Behauptung Hummers, daß die Sozialdemokraten von dem früheren Finanzminister Spitzmüller im Einvernehmen mit dem Grafen Stürgkh, Geld für gewisse Parteiunternehmen erhielten, darunter auch für die „Arbeiterzeitung". Die Sozialdemokraten riefen Hummer zu: „Verleumder! Schurke!" und begleiteten seine weiteren Ausführungen mit lärmenden Zwischenrufen. Der sozialistische Führer Seitz wies die Beschuldigungen Hummers zurück und erklärte sie für unwahr, frei erfunden und erlogen.

Das Programm der Unabhängigkeit Finnlands.

Kopenhagen, 28. November. (W. T. B.)

Aus Haparanda wird gemeldet: Obwohl der Generalausstand in Finnland beendet und die Arbeit an vielen Stellen wiederaufgenommen wurde, ist die Ruhe keineswegs wiederhergestellt. Die Rote Garde übt ein Schreckensregiment über die Bevölkerung aus. Die Verhandlungen, die zwischen den Parteien über die Bildung eines Koalitionssenats geführt werden, haben bisher zu keinem Ergebnis geführt. Die bürgerlichen Parteigruppen des Landtags sind über eine gemeinsame Senatsliste einig geworden, nach der der Prokurator Swinhufvud Vizepräsident des Senats werden soll. Nach den letzten Meldungen soll Senator Manner zum Präsidenten gewählt werden. In dem Schreiben, worin Swinhufvud das Programm des neuen Senats vorlegt, heißt es unter anderem: „Eine der wichtigsten Aufgaben, die des neuen Senats harren, der vom finnländischen Landtag gewählt wird, ist die Sicherung der politischen Unabhängigkeit Finnlands. Die russische Regierung hat das Recht verloren, andauernd Finnlands Rechte, die vom Zaren garantiert wurden, zu verletzen. Sie hat danach gestrebt, Finnland zu vernichten. Rußlands Regierung während der Revolution hat sich außerstande gezeigt, die bestehende Staatsmacht aufrechtzuerhalten, die die Grundlage jedes Staatslebens bildet. Finnlands Volk hat daher das Recht und die Pflicht, sein Schicksal in die eigenen Hände zu nehmen. Es hofft, daß das russische Volk, in dessen Namen das Recht der kleinen Nationen zu unabhängigem politischen Leben so oft erklärt worden ist, den Bestrebungen des finnischen Volkes keine Hindernisse in den Weg legen wird. Eine der wichtigsten Aufgaben der neuen Regierung auf innerpolitischem Gebiete wird es sein, den Entwurf zu einer neuen, auf demokratischen Grundsätzen beruhenden Regierungsform auszuarbeiten und dem Landtage vorzulegen. Die brennendste aller gegenwärtigen Fragen ist der herrschende Lebensmittelmangel. Die Regierung muß daher energische Schritte unternehmen, um die Zufuhr von Lebensmitteln in die Wege zu leiten und die Erzeugung des Landes zu regeln."

Spanien und der russische Friedensvorschlag.

Uebermittelung der Friedensnote Trotzkis an die spanische Regierung.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Rotterdam, 28. November.

Aus Petersburg wird gemeldet: Der spanische Bevollmächtigte hat an Trotzki geschrieben, daß er auf dessen „gesetzlichen Wunsch" seiner Regierung die Note Trotzkis über einen unmittelbaren Waffenstillstand und die Einleitung von Friedensunterhandlungen telegraphisch übermittelt habe, damit die Note zur Kenntnis des spanischen Volkes gebracht werde. Der Bevollmächtigte fügte hinzu, er werde sich bemühen, mitzuwirken, um einen Frieden zustandezubringen, den die ganze Menschheit ersehnt.

Die Maximalisten berichten, daß sie nach viertägigem Kampfe Taschkent eroberten. General Korowintschenko wurde verhaftet. Trotzki hat zwei Ministergehilfen und 30 Beamte des Außenministeriums, die sich weigerten, sich den maximalistischen Kommissaren zu unterwerfen, ohne Pension entlassen.

London, 28. November. (Reuter.)

Auf eine Anfrage bezüglich der aus Petersburg stammenden Meldung von einer angeblich im September in der Schweiz stattgehabten internationalen Konferenz von Finanzleuten erklärte der Unterstaatssekretär im Ministerium der Auswärtigen Angelegenheiten, Lord Robert Cecil, im Unterhause: Wenn eine solche Zusammenkunft stattgefunden haben sollte, so hat meines Wissens kein englischer Staatsangehöriger daran teilgenommen. Sicher ist keinem ein Paß gegeben worden, um die Teilnahme zu ermöglichen. Auch sind keine Mitteilungen irgendwelcher Art über den Gegenstand zwischen der englischen und der französischen Regierung erfolgt.

Rücktritt der Mitglieder der russischen Botschaft in Washington.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Schweizer Grenze, 29. November.

Die „Neue Korrespondenz" meldet aus Washington: Offiziell wird der Rücktritt der Mitglieder der russischen Botschaft gemeldet. Der Eindruck in politischen Kreisen ist sehr stark. Die Mitglieder der Botschaft erklärten, daß sie sich außerstande sehen, künftighin die Interessen der russischen Staatsangehörigen in Amerika zu vertreten. Sie befinden sich in buchstäblichem Sinne vor dem Ruin, da ihr Vermögen sich in den Händen der Revolutionsregierung befindet und sie keinerlei Geld mehr aus Rußland erhalten. Infolgedessen nehmen sie mit Dankbarkeit das Angebot der amerikanischen Regierung an, in die Armee der Vereinigten Staaten eintreten zu dürfen.

Die „Morning Post" meldet aus Petersburg: Die Regierung hat den Ententebotschaftern die Reise ins russische Hauptquartier verweigert. Die Eisenbahn von Petersburg nach dem Hauptquartier ist von dem maximalistischen Pionierbataillon besetzt worden.

*

b. Stockholm, 29. November.

Lenin und Trotzki sandten an alle Armeeorganisationen und an die Revolutionskomitees aller Frontsoldaten ein Rundschreiben, worin sie mitteilen, daß sich im Hauptquartier des früheren Generalissimus Handlanger des Bürgertums wie Werchowski, Zeretelli, Awksentjew, Tschernow und Gotz versammelten, um eine neue Regierung zu bilden. Alle Armeekomitees werden daher ermahnt, jene Volksverräter zu verhaften, falls sie sich dem Befehl, das Hauptquartier zu verlassen, widersetzen sollten. „Socialdemokraten" meldet aus Stavanger, England hat den Stavangerer Konservenfabriken bis auf weiteres die Konservenausfuhr nach Rußland verboten. Infolge dieses Verbotes werden viele norwegische Fabriken aus dem Verbande austreten.

Eine von Trotzki veröffentlichte Geheimdepesche des Stockholmer russischen Gesandten vom 28. Oktober 1917 teilt mit, daß man in Rußland durch ein Attentat das Gepäck des schwedischen Kuriers zu öffnen beabsichtigte. Der Stockholmer Gesandte riet aber, das geplante Attentat angesichts der gefährlichen Folgen seitens des krankhaft egoistischen Schwedens zu unterlassen.

Tokioter Meldungen zufolge sind Unruhen in vielen sibirischen Städten ausgebrochen. Die Telegraphenverbindungen mit allen Städten östlich Tomsk sind abgebrochen, weil sich die Maximalisten der Telegraphenstationen bemächtigt haben. Viele Japaner verließen Sibirien.

Der italienische Heeresbericht.

Italienischer Heeresbericht vom 28. November. Au der Hochfläche von Asiago, im Becken von Primolano, nördlic vom Col Beretta und am Mittellauf der Piave führten unsere Batte rien mit Unterstützung von Luftgeschwadern Sammelfeuer auf feind liche Truppenansammlungen und -Bewegungen aus. Vier feindlich Flugzeuge wurden abgeschossen und zur Landung durch unsere Flieg gezwungen.

Lugano, 28. November.

Einer Londoner Depesche des „Corriere della Sera" zufolge wir die Ernennung des Generals Plumer zum Befehlshaber der englische Truppen in Italien als sicheres Zeichen betrachtet, daß die Englände im Begriff stehen, an der Seite der Italiener in den Kamp einzutreten. England stelle den Italienern das Beste, was e überhaupt an Heeresmaterial besitze, unter den Befehl des „glänze den Siegers von Messines" zur Verfügung.

Die Agitation der deutschen Vaterlandspartei.

In der Berliner Universität.

Die Deutsche Vaterlandspartei versucht nun m Hilfe des Vereins Deutscher Studenten und and rer studentischen Gruppen, die bei allen reaktionären B strebungen die Rolle der Laufburschen gespielt haben, auch d Studierenden der Berliner Universität einz fangen. Sie läßt den folgenden Aufruf ankleben:

„Kommilitonen und Kommilitoninnen!

Studierende der hiesigen Friedrich-Wilhelms-Universität schloß sich am 11. November zu der Berliner Studentisch Gruppe der Vaterlandspartei zusammen. Das deuts Volk in kraftvollem Siegeswillen zu einen, ist das Ziel der De schen Vaterlandspartei. Daran nach Kräften mitzuarbeiten, hal wir uns zur Aufgabe gestellt. Es geht um die Zukunft des Vat landes! Die Besten von uns ließen ihr Blut dafür! Wir, d wir berufen sind, dereinst Lehrer und Führ zu sein (!), dürfen nicht seitab stehen, wenn es sich um Dasein unseres Volkes handelt. Kommilitonen, wer mit uns fü und denkt, der schließe sich uns an! Alles Trennende trete zuri Nur Eins gilt: durch Kraft zum Sieg!

Der Vorstand:

cand. jur. et rer. pol. Heinrich. cand. rer. pol. Grothe (Saxoniae A. D.

Der Arbeitsausschuß:

Cläßens, Erdsiek, v. Hahn, Habicht (Arminiae), Frl. Hanneme (Deutsch-Akademischer Frauenbund), Kohls (Verein deutscher S denten), Ruth v. Krencki, Elisabeth Michaelis, Vanselow (Kös S. C.), Weber (Deutsch-Völkische Gruppe), Zerning (Thuringiae

Daß diese jungen Herren und Damen sich einbilden, seien „berufen, dereinst Lehrer und Führer zu sein", kann m nicht ohne Heiterkeit lesen. Zumeist sah man die Jüngli dieser Kreise vor allem darauf bedacht, mit Hilfe ihrer Famil beziehungen eine gute Anstellung im Staate zu erlangen — ihnen bei fortschreitender Demokratisierung freilich ersch werden könnte. Die Unterzeichner gehören, wie schon gesagt denjenigen Elementen der Studentenschaft, die sich gern Dienste der Reaktion bewähren.

Der Dechant von St. Patrik.

Zum 250. Geburtstage Jonathan Swifts.

* 1667 — 30. November — 1917.

Von **A. H. Zeiz.** [Nachdruck verboten.]

Swifts gesammelte Werke erschienen in deutscher Sprache im Verlage Erich Reiß (Berlin).

„Was ich für dieses Land getan habe," sagt Swift in bezug auf Irland, „entsprang einem tiefen Haß gegen Tyrannei und Unterdrückung." Der Geistliche — nicht Priester aus Ueberzeugung, sondern weil jeder andere Weg weiter war als der durch die Kirche — kam 1713 als Dechant nach Dublin. Politisch damals ein Tory, wurde er mit Steinwürfen empfangen. Er war ein mittelmäßiger Prediger, dazu jeder Empfindung bar, auf reiner Logik fußend, dennoch erscheinen uns seine Predigten heute sensationell: eine behandelte das Schlafen in der Kirche, eine andere die Ursachen der elenden Lage Irlands. Bald kehrte er nach England zurück. Die Torys ließen ihn fallen. Zehn Jahre später, wieder in Irland — statt Inhaber eines Bischofsitzes, wonach er gestrebt hatte, Dechant von St. Patrik — war Swift, der Verfasser der „Tuchhändlerbriefe" der Mund Irlands, der einen so gewaltigen Schrei ausstieß, daß die Ministersessel in England wankten.

Die Tuchhändlerbriefe sind die Tat Swifts. Nicht aus Vaterlandsliebe (Swift sagt: „Logik ist Gerechtigkeit. Bei der Gerechtigkeit hört der Patriotismus auf . . .") sind diese Briefe entstanden. Sie waren eine sozialistische Tat. Der „tiefe Haß gegen Tyrannei und Unterdrückung" gaben sie ein. Aber dieser Haß entsprang egoistischen Gründen: Swift war tyrannisiert worden. Er war unterdrückt worden. Sich rächen dafür! Das war alles . . . Und dieser gleiche Swift, der am meisten gefürchtete Parteimann der Whigs, der Liberalen, wird im Jahre 1710 plötzlich, sprunghaft Tory, Konservativer, Vertreter des Kapitalismus —! Nur ein Mensch, dessen letzte Gehirnzellen erfüllt sind von Menschenverachtung und Selbstsucht, kann eine solche grausame Konsequenz ziehen.

Um so merkwürdiger berührt den, der Swift liest und sich des Mannes Seele vorzustellen sucht, die Neigung, die Swift für Esther Johnson (Stella) und dann später für Fräulein Vanhomrigh (Vanessa) gehabt hat. Man darf das Wort „Liebe" nicht in Zusammenhang mit Swift bringen, denn dieser erhärtete Logiker, der eine Gefühlsregung, ebenso wie Liebe, „als etwas Blindmachendes" verurteilt, war zu keinem Gefühlsausbruch fähig. Das Tagebuch für Stella (es sind Briefe an Esther Johnson) zeugt von tiefstem freundschaftlichen Gefühl. Nicht mehr. Presto nennt sich Swift in diesen Briefen, und Stella redet er mit M. D. (My Dear) an. Die Briefe an beide sind von reizender, tief freundschaftlicher, geschwisterlicher Vertraulichkeit erfüllt. Mit Spott werden zwar auch hier die Menschen übergossen, aber Swift erscheint in diesem Dokument eigenster Menschlichkeit noch als ein Raubtier mit Samtpfoten. Im Jahre 1713 lernte Swift Vanessa kennen. Sie verliebte sich in ihn und machte ihm einen Heiratsantrag. Stella, vielleicht aus Eifersucht, tat dasselbe. Swift sah seinen schönsten Traum zerstört, die Freundinnen hatten sich in liebesbrünstige Weiber verwandelt. Aber an dem steinernen Herzen des Mannes zerbrachen die gefühlvollen Frauen. Vanessa starb 1723, nachdem Swift sich brüsk von ihr und Stella gewandt hatte, an einem heftigen Fieber. Auch Stella starb. Die Schwindsucht raffte sie langsam dahin. Vor ihrem Tode jedoch versöhnte sie sich noch mit Swift.

In dem Jahre des Zerwürfnisses mit seinen Freundinnen schuf Swift sein größtes Werk: „Gullivers Reisen". Dieses Werk und „Das Märchen von der Tonne", eine aristophanische Verspottung der lutherischen, calvinistischen und katholischen Glaubenslehren, zeigen, wie weit sein Menschenhaß geht. Gullivers Reisen: die Verspottung des englischen Volkes, und mehr als das, die Satire auf die Menschen überhaupt. Alle Torheiten der Menschen, die Nichtigkeit der menschlichen Errungenschaften zeigt Swift hier durch ein Vergrößerungsglas. Die Lächerlichkeit der staatlichen Einrichtungen, der Irrsinn der Kriege, Parteiungen, das Puppenspiel der Könige und Minister: alles Menschliche phantastisch-komisch verzerrt, grinst den Leser an.

Auch wer Swift nicht kennt, weiß von diesem Meisterwerk, das wegen der phantastischen Einkleidung seiner tiefen Gedanken zum Märchenbuch für Kinder geworden ist. Gulliver rettet sich aus dem Land der Liliputaner und gelangt in das Land Brobdingnag. Zeigte Swift die Welt zuerst in verkleinernder Verzerrung und geißelte mit bitteren Ruten die Politiker seiner Zeit, den Hof mit seinen Intrigen, das politische Leben, so schiebt er jetzt einen Hohlspiegel vor die Welt und zieht über die grob-sinnlichen Lüste, die Ausschweifungen, die Haltlosigkeit und Gier der Menschen her. Das Land Lapunta ist die nächste Station, das Land der Mathematiker. Bis hierher erkennt Hettner den Satiriker an. Daß Swift es aber wagt, die Wissenschaft zu verspotten, das geht dem deutschen Literarhistoriker über die Hutschnur.

Unsere Zeit erst lernt Swift richtig verstehen. Sie lernt verstehen, daß Gulliver auf seiner letzten Reise im Land der Houyhnhnms, der edeln und weisen Pferde für ein Yahoo, eines der schmutzigen, affenartigen Tiere, die auf der Insel leben, gehalten wird, daß er sich, als er nach England zurückkehrt, in das Land der göttlichen Pferde zurücksehnt, und daß ihm der Geruch der Menschen schon unerträglich ist. Unsere Zeit versteht die „empörende, herzlose Verbitterung", mit der Swift an seinen Freund Sheridan schrieb: „Erwartet nichts weiter vom Menschen, als solch ein Geschöpf fähig ist, und ihr werdet meine Beschreibung der Yahoos mit jedem Tag ähnlicher finden."

Denn unsere Zeit weiß mehr von dem Furchtbaren, deren Menschen fähig sind, als Menschen der Vergangenheit sie geahnt haben.

Der Bauernfeld-Preis, der dieses Jahr 7000 Kr beträgt ist an Thaddäus Rittner, Emil Lucka, Fe Braun, Franz Werfel (je 1500 Kronen) und Rolf La ner (1000 Kronen) verteilt worden. Mit Ausnahme von Lauc einem gebürtigen Ostpreußen, sind die Preisträger alle mit Donaumonarchie verknüpft. Thaddäus Rittner (gebore Lemberg 1873) ist als Dramatiker bekannt, Emil Lucka, Wiener Psychologe, hat mit seiner Arbeit über Otto Weini den frauenfeindlichen Philosophen, seiner Studie über die drei S der Erotik und dem Roman „Isolde Weißhand" Aufsehen er Felix Braun, der junge Wiener Philologe, erhielt den für sein Drama „Santa Lucia", Rolf Lauckner, von ein Werk im Deutschen Theater zur Aufführung kommen soll die vier Einakter „Der Umweg zum Tode". Der Prager Ly Franz Werfel ist der jüngste unter den Fünfen. Seine dichtung der „Troerinnen des Euripides" hat auf den deu Bühnen einen durchschlagenden Erfolg erzielt. Die Verleihun Preises an Rolf Lauckner erinnert daran, daß auch Mutter Clara Lauckner (die jetzige Frau Hermann S manns) ihrer Zeit ihre literarische Laufbahn mit einer von Re „Universum" preisgekrönten Erzählung „Mein Stern" begonnen

Theater im Reich. Arno Nadels „Adam" g am 6. Dezember im Hoftheater in Karlsruhe zur ersten führung. — Die 1826 geschriebene und bisher noch nirgends ge satirische Komödie des Grafen August v. Platen „Die hängnisvolle Gabel" wird im königlichen Schauspie in Dresden am 2. Dezember im Rahmen der Vormi vorstellungen zum erstenmal aufgeführt.

Theaterchronik. „Der tugendhafte Gl ritter", ein Maskenspiel von Jacinto Benavente in der setzung und Bearbeitung von Albert Haas und Enrique Dom Rodino geht als eine der nächsten Novitäten am Deut Theater in Szene.

Im Theater in der Königgrätzer Straße g am kommenden Montag in Abänderung des Spielplans, ver durch eine Gastspielverpflichtung von Irene Triesch, an Stel Goethes „Iphigenie" Sudermanns „Der Katzensteg" zu führung. Die nächste Aufführung von „Iphigenie" find Freitag den 7. Dezember, statt.

Lotte Werkmeister ist vom Direktor Jean Kren auf drei Jahre für das Neue Operettenhaus verpflichtet w

Aus der Musikwelt. Im vierten Philharmoni Konzert am 3. Dezember in der Philharmonie wi Solistin Julia Culp mitwirken. — Der für den 4. Dezem Klindworth-Scharwenka-Saal angesetzte Lieder-, Arien- und abend von Charlotte und Leonard v. Herget wird Erkrankung des Künstlers verlegt. — Riele Queling ve tet im Bechsteinsaal am 4. und 11. Dezember zwei

Vor der Antrittsrede des Reichskanzlers.

Die Fraktionssitzungen am Vormittag.

Im Reichstag herrschte heute vormittag, obwohl die Vollsitzung erst 3¼ Uhr beginnt, reges Leben. Die beiden konservativen Fraktionen, die Fortschrittler, die Nationalliberalen und die Sozialdemokraten hielten Fraktionssitzungen ab. Zur Vollsitzung war schon stundenlang vorher ein ungeheurer Andrang des Publikums bemerkbar. Die Tribünenkarten waren seit Tagen vergriffen.

Die Aussprache über die Kanzlerrede, mit der die Sitzung beginnen wird, wird man voraussichtlich mit der Debatte über die Kriegskreditvorlage und die allgemeine politische Lage verbinden. Von dem sozialdemokratischen Redner, dem Abgeordneten Scheidemann, und dem Redner der Unabhängigen, für die voraussichtlich der Abgeordnete Haase sprechen soll, abgesehen, werden sich die übrigen Parteien mit kurzen Erklärungen begnügen.

Ueber die Dauer des Sitzungsabschnittes bestimmt der Aeltestenausschuß, der um 2 Uhr zusammentrat. Nach der bisherigen Annahme wird voraussichtlich die Vollsitzung am Freitag ausfallen und nur noch am Sonnabend eine kürzere Sitzung stattfinden, worauf sich das Plenum bis nach Neujahr vertagen will, während der Hauptausschuß auch noch die nächste Woche hindurch, insbesondere zur Beratung über die Auswärtigen Angelegenheiten, zusammenbleiben dürfte. Auf die Beratung der Mittelstandsinterpellation, die heute noch auf der Tagesordnung steht, hat das Zentrum vorläufig verzichtet.

Die Ernährungsdebatte im Abgeordnetenhause.

98. Sitzung, Donnerstag, 29. November 1917.

Am Ministertisch: Staatskommissar v. Waldow.

Vizepräsident Lohmann eröffnet die Sitzung um 11¼ Uhr.

Die Beratung der Anträge der verstärkten Staatshaushaltskommission über

die Sicherstellung der Volksernährung

wird fortgesetzt.

Abg. **Stull** (Zentr.): Das Wichtigste wird nach wie vor die erhöhte Produktion sein. Dazu muß aber auch die restlose Erfassung der Vorräte treten. Auf dem Gebiete der Volksernährung hat die Zeit nicht für uns gearbeitet. Die Ernte 1917 bleibt hinter der von 1916 zurück. Der zukünftige Kartoffelanbau muß gefördert werden. Können wir nicht Kartoffeln verfüttern, so müssen wir uns mit der traurigen Tatsache der geringen Milch- und Butterlieferung abfinden. Unser Schweinebestand ist auf ein Drittel des Friedensstandes zurückgegangen. Nächstens sollen wieder eineinhalb Millionen geschlachtet werden. Wir werden also im Frühjahr keine schlachtreifen Schweine haben. Das Gesamtbild ist nicht erfreulich. Der Kleingrundbesitz darf beim Abruf des Viehs nicht benachteiligt werden gegenüber dem Großgrundbesitz, der für seinen Flächenbesitz einen zu geringen Viehstand hat. Die Viehversicherung ist genossenschaftlich auszubauen; die Viehhandelsverbände müssen mit Kriegsende verschwinden. Die Wollpreise sollte man auf mehrere Jahre festsetzen, damit die Kleidung nicht ganz unerschwinglich wird. (Sehr richtig!)

Wir müssen zur Förderung der Produktion alles tun, aber die Produzenten müssen auch ihre Bodenerzeugnisse herausgeben. Dem Antrag auf Erhöhung der Kartoffelration hat das sozialdemokratische Mitglied des Ausschusses widersprochen, weil man im Volke keine falschen Hoffnungen erwecken dürfe. In einer Berliner Volksversammlung dagegen trat dasselbe Mitglied für den Antrag ein und hat ihn jetzt unterzeichnet. Dieser plötzliche Umschwung in Rücksicht auf Massenwünsche ist gerade kein Beweis von politischem Mut. Die Steigerung der Obstpreise durch den Großhandel bis zu 80 Prozent ist

ein wirtschaftliches Rätsel.

Zur Erfassung aller der wenigen noch produzierten Milch bedarf es einer Aufklärung der Landwirte, daß es vaterländische Ehrenpflicht ist, mit Rücksicht auf Kinder und Kranke recht viel Milch abzuliefern. Das Zentrifugenverbot führt nur zur Abrahmung in der Schüssel und verwirrt die Begriffe noch stärker: „Der Landrat soll die Kriegsanleihe selber aufbringen, wenn er uns die Zentrifugen wegnimmt!" wurde mir in Versammlungen gesagt, in denen ich für die Kriegsanleihe geworben habe. Den Landwirten, die ihre Butter lieber für 12 bis 20 Mark pro Pfund verkaufen, und auch andere Erzeugnisse der Oeffentlichkeit durch Teilnahme am Schleichhandel entziehen, muß deutlich gemacht werden, daß sie dadurch die freihändlerischen Bestrebungen äußerst nachdrücklich fördern. Der jetzige Reichstag bietet schon keine Gewähr für Aufrechterhaltung des Schutzzolls. Der Freihandel wird aber noch kräftigere Wurzel fassen, wenn der Landwirt jetzt nicht auch abliefert, was er hervorbringt. Praktisches Christentum wäre es, wenn die Landwirte auch aus Rücksicht auf die ärmere Bevölkerung wirklich alle Erzeugnisse zur Ablieferung brächten. Die Kommunen sollten aber auch eine sozialere Preispolitik treiben; ihre Zuschläge zum Einkaufspreis sind häufig viel zu hoch. Der Redner fordert einheitliche Arbeit der Behörden und planmäßige Aufklärung auch für den Ernährungsfeldzug.

Abg. **v. Oertzen** (Freikons.): Der Vorredner behauptete, die Begriffe von Recht und Unrecht hätten sich im deutschen Volk verschoben. So hart darf man nicht urteilen. Nicht aus Lust am Unrecht, sondern aus Not wird gesündigt. Das ist der Grund des Schleichhandels. Die Lebensmittelpreise sind eben erheblicher gestiegen, als die Löhne und Teuerungszulagen. Die öffentliche Bewirtschaftung hat sich als richtig erwiesen. Sie sollte aber nur bei unbedingt nötigen Ernährung- und Gebrauchsmitteln für das Volk stattfinden. Die vielen Mißgriffe haben leider die Opferwilligkeit des deutschen Volkes geschwächt. Auf Grund genauester Aufstellung sollten die vorhandenen Lebensmittel mit peinlichster Gewissenhaftigkeit verteilt werden. Solche Bestimmungen wie die über die Ablieferung und Anrechnung der aufgelesenen Aehren sind unpraktisch und verärgern die armen Leute. Man verhindert durch das Verbot des Aehrenlesens, daß große Mengen von Lebensmitteln der Bevölkerung nutzbar gemacht werden, die sonst verdarben.

*

* Aus parlamentarischen Kreisen wird mitgeteilt:

Wie Präsident Graf Schwerin-Löwitz im Laufe der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses den Parteiführern mitteilen ließ, hat sich Ministerpräsident Graf Hertling nunmehr endgültig entschlossen, die **Wahlrechtsvorlage am Mittwoch, 5. Dezember,** wie wir bereits heute früh bekanntgaben, im Abgeordnetenhaus zu vertreten. Nach Mitteilungen der konservativen Fraktion verlautet weiter, daß das Abgeordnetenhaus ihren Antrag auf freie Betätigung der Beamten noch vor Beratung der Wahlrechtsvorlage zur Beratung bringen werde. Dieser Antrag richtet sich vornehmlich gegen den Erlaß des Minister des Innern, der den Beamten die politische Betätigung für die Vaterlandspartei untersagt hat. Am Schluß der heutigen Sitzung soll über diesen Plan der konservativen Fraktion nach einer Geschäftsordnungsaussprache Beschluß gefaßt werden.

Friedbergs Mandat.

(Von unserem Korrespondenten.)

✕ **Solingen,** 27. November.

Die nationalliberale Parteileitung des Landtagswahlkreises Solingen-Lennep-Remscheid wird dem nationalliberalen Abgeordneten Dr. Friedberg, dessen Mandat infolge seiner Ernennung zum Vizepräsidenten des preußischen Staatsministeriums erloschen ist, das Mandat erneut anbieten.

Kriminalität der Jugendlichen im Kriege.

(Von unserem Korrespondenten.)

st. Leipzig, 29. November.

In einem von der Leipziger Zentrale Jugendfürsorge veranstalteten Vortrag berichtete Reichsgerichtsrat Dr. Neukamp über die Kriminalität der Jugendlichen im Kriege. Es sind trübe Bilder, die der Redner entwarf. Die Leipziger Zustände, auf denen er fußte, gelten für alle deutschen Großstädte. In Leipzig stieg die Zahl der Verurteilungen in den Jahren 1915 und 1916 von 490 auf 874. In Berlin waren im Jahre 1916 bei den Amtsgerichten und Jugendstrafkammern 2681 Fälle zu verzeichnen. Unter Schutzaufsicht stehen in Leipzig zur Zeit 2500 jugendliche Personen. Zur Bekämpfung der Kriminalität empfahl Dr. Neukamp als vorbeugende Maßnahmen: Gründung von Jugendhorten, Vermeidung von Anzeigen Erwachsener gegen Jugendliche, Festhaltung der von den Generalkommandos getroffenen vorbeugenden Maßregeln auch nach dem Kriege, Erhöhung des strafmündigen Alters auf 14 Jahre, Fürsorgeerziehung, Jugendgerichte.

Tolstoi, der Gottsucher.

Vom Kirchenvater Augustin zieht sich ein Seelenband hin zum heiligen Franz v. Assisi, bis zum jüngsten Mystiker Leo Tolstoi. Auch der viel verlästerte Baruch Spinoza dürfte mitzuzählen sein. Allen diesen großen Menschen ist Eines gemeinsam: die tiefe, unstillbare Sehnsucht nach Erfassung des Unbegreiflichen, nach Vergöttlichung des menschlichen Daseins, nach Entäußerung der Persönlichkeit. Jeder dieser Unsterblichen spricht die Empfindung, von der sie alle in gleichem Maße erfüllt sind, in seiner eigenen Weise und wohl auch von den Einflüssen seiner Zeit bedingt aus. Keiner aber unter ihnen hat seinen Zeitgenossen und der Nachwelt einen so unmittelbaren, tieferschütternden Einblick in den eigenen Entwicklungsgang tun lassen wie Leo Tolstoi. Sein Tagebuch (erschienen bei Georg Müller in München) führt uns in die Werkstatt seines Geisteslebens, seiner Seelenwelt auf eine Weise ein, die ihresgleichen kaum in dem Weltschrifttum haben dürfte. Er sieht sein Lebensziel, seinen Daseinszweck deutlich vor seinen inneren Sinnen: Hingabe seiner Persönlichkeit für das allgemeine, zunächst für sein bedrücktes Russenvolk. Daraufhin ist sein Denken, sein Empfinden, sein Wollen gerichtet. Er müht sich unverdrossen ab, um mit sich selber ins Klare zu kommen und dann den klaren Ausdruck für den gärenden Gedanken zu finden. Vergebliches Bemühen! So oft er das heißersehnte Ziel erreicht zu haben wähnt, so oft fühlt er dann seine Unzulänglichkeit, die er mit rührender Kindlichkeit bekennt. An zahllosen Stellen des Tagebuches merkt er an: „Unklar, muß anders ausgedrückt werden", oder „ganz unsinnig". Und dann der Verzweiflungsruf seiner gepreßten Seele: „Hilf mir, Gott!"

Er fühlt sich inmitten der ihn umgebenden Welt, inmitten seines Reichtums, seiner geistigen Bedürfnisse, seiner ästhetischen Genüsse, seines künstlerischen Schaffens tief unglücklich, tief unbefriedigt. Er will all das von sich werfen, all das abtun, er will nur seinem eigentlichen Daseinszweck leben. Vergeblich! Er vermag von der süßen Gewohnheit des literarischen Schaffens und Genießens nicht loszukommen. Auch diesen Widerspruch fühlt er klar in seinem Wesen, und in dieser Erkenntnis von der Gebrochenheit seines Lebens wird er zum tragischen Erdulder. Er verwirft unsere Kultur und alle ihre Errungenschaften, weil sie ihn verhindern an der Erfüllung seiner wahren Lebensaufgabe. Jedoch das verwöhnte Aristokratenkind vermag sich den Fesseln, den Lockungen, den Reizen dieser Kultur ebensowenig zu entziehen wie den Bürden des irdischen Besitzes. Auf seinen Irrwegen zu Gott verfängt er sich in den Netzen der Kunst und insbesondere in denen der Musik. Auch hierbei verfällt sein stets grübelnder Geist auf überraschende Einfälle — um sie jedoch wieder als Nichtigkeiten zu verwerfen, ja, als Störungen und Hemmnisse auf dem Wege zum Heil zu verdammen. Man sieht ihn förmlich danach ringen, dieser seiner schmerzlichsten Seelennot zu entrinnen, und wie er dann doch schließlich entkräftet vor dem Ziele zusammenbricht. Dann wirft er sich verzweifelt dem Gott seiner Sehnsucht in Zerknirschtheit zu Füßen. Ein erschütternder Anblick. Tolstoi hat eben doch nicht die bezwingende Kraft jenes mittelalterlichen Gottsuchers, mit dem er sonst manche Aehnlichkeitspunkte zur Vergleichung darbietet, die Kraft des heiligen Franziskus v. Assisi. Dieser machte gewaltig Ernst mit seinem Wollen. Dieser warf allen Erdenrest von sich. Dieser erreichte, sicherlich nach den schwersten Prüfungen und Heimsuchungen, sein Ziel, Gott zu suchen in der nötigen Hingabe der eigenen Persönlichkeit. Aber der heilige Franziskus hat keine Tagebücher hinterlassen wie Leo Tolstoi, wohl aber den Franziskanerorden. Das ist der bezeichnende Unterschied zwischen ihnen.

J. Kastan.

a. l. Otto Zoff, der junge Münchener Dichter, las in der Berliner Sezession einige Szenen aus der Tragödie „Kerker und Erlösung" vor. Es waren Auseinandersetzungen um Tod und Liebe von jener grundsätzlichen, jähste Handlung in grüblerische Abstraktion entrückenden Art, die eigentlich undramatisch im Sinne äußeren Geschehens ist und doch mit starkem Zugriff den Hörer in antithetische Gedankengänge und straffgespannte Stimmungen verstrickt. Die Dialoge, die Zoff aus den ersten drei Akten ausgewählt hatte, sind streng und herb gefügt. Verhaltene Leidenschaft, schwellt sie zuweilen zu eruptiver Dynamik an, doch ist es fraglich, ob die Diktion nicht für den raschen Ablauf der Bühnenwirklichkeit zu schwer und dunkel ist. Immerhin wäre es für eine Bühne, die Strindberg spielen kann, eine dankenswerte Aufgabe, wenn sie den dramatischen Gehalt dieser visionären Auseinandersetzungen einmal zu gegenständlicher Verdichtung zwänge. Im zweiten Teil des Abends las Zoff vier Gedichte, die in breitem, pathetischem Aufschwung Erlebnis zu ekstatischer Betrachtung formen. Die phantastisch-tragische Vision „Der Elefant" und der gewaltig sich aufbäumende „Vorwurf an die Engel" hinterließen den tiefsten Eindruck.

Wissenschaftliche Nachrichten. Nachdem bereits an der Universität Freiburg ein Fortbildungskurs für Juristen und Kameralisten stattgefunden hat, werden solche Auffrischungskurse auch an der Technischen Hochschule in Karlsruhe abgehalten werden. Vom 3. bis 15. Dezember findet der erste Hochschulkurs zunächst für im Felde stehende Maschinen- und Elektroingenieure statt. Nach Neujahr folgen Kurse für Bauingenieure und Architekten.

Aus der Kunstwelt. In seiner Heimatstadt Posen starb nach einem Telegramm unsereres Korrespondenten im Alter von 51 Jahren der Bildhauer Franz Flaum, der in früheren Jahren in Berlin ansässig war.

Städtische Schuhreparaturen.

Vor einigen Tagen ist von der Stadt Berlin eine Einrichtung ins Leben gerufen worden, die bestimmt ist, der Kalamität auf dem Gebiet der Schuhreparaturen ein Ende zu machen. Die Stadt hat eine in großem Stil arbeitende Besohlanstalt eingerichtet, die sich in den Räumen der Kleiderverwertungsstelle, Kommandantenstraße 80—81, befindet. Das Unternehmen stützt sich auf zwei ineinandergreifende Einrichtungen: einmal werden selbständig arbeitende Schuhmacher herangezogen, indem sie Annahmestellen erhalten, außerdem ist in der oben erwähnten Zentrale eine umfangreiche Schuhmacherwerkstatt geschaffen worden, in der 100 Schuhmacher gegen Wochenlohn und im Akkord arbeiten. Hier sind große Mengen Materialersatzsohlen und dergleichen aufgestapelt. Für die Materialbeschaffung wurden bis jetzt 16 000 Mark ausgegeben, ferner wurden 17 Maschinen —, darunter 2 Nagel- und 2 Fräsmaschinen, 3 Ausputzer — für insgesamt 25 000 Mark angeschafft. Die Arbeit der in der Schuhwerkstatt tätigen Schuhmacher gilt übrigens als Hilfsdienstleistung.

In der Stadt sind bis jetzt etwa 100 Filialen der erwähnten Annahmestelle eröffnet, die in gleicher Weise der Bevölkerung wie den bisher mit Material schlecht versorgten selbständigen Schuhmachern zugut kommen. Wenn der Schuhmacher sich verpflichtet, täglich drei bis vier Paar Schuhe für eigene Rechnung mit dem Material der Gesellschaft zu arbeiten, so bekommt er von ihr eine Annahmestelle und darf dann die Stiefel, die er nicht mehr machen kann, an die Zentrale weiter geben, wo sie fertiggestellt werden; die Stadt will nichts daran verdienen und überläßt dem Schuhmacher einen lohnenden Gewinnanteil. Die Reparaturen werden nach einer Frist von acht Tagen geliefert. Minderbemittelte erhalten sie nach Ausweis unentgeltlich.

Schon am ersten Tag wurden 286 Paar, am zweiten 482 und am dritten Tag 800 Paar Schuhe gebracht. Mit der Werkstatt ist ein Stiefelverkauf von aufgearbeiteten Stiefeln verbunden. Der Preis für die Reparaturen beträgt 5 bis 6,75 Mark für Damensohlen und Absatz, 5,50 bis 7,50 Mark für Herrenschuhe.

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.

In der heutigen Vormittagsziehung fielen:

2 Gewinne zu 40 000 Mark auf Nr. 160 259.

2 Gewinne zu 10 000 Mark auf Nr. 32 685.

4 Gewinne zu 5000 Mark auf Nr. 62 167 160 244.

58 Gewinne zu 3000 Mark auf Nr. 13 028 16 331 16 529 25 077 40 133 56 889 63 982 71 876 83 947 88 910 89 083 92 322 111 437 135 134 151 796 157 227 167 803 171 407 171 432 188 212 188 887 192 604 204 425 216 554 222 425 228 734 229 246 229 277 230 660.

158 Gewinne zu 1000 Mark auf Nr. 788 2155 7370 7427 9251 13 655 16 453 20 636 26 950 36 708 40 964 45 664 45 711 48 319 63 642 64 243 67 490 68 337 70 530 73 497 75 798 80 166 80 381 82 481 92 436 93 791 96 776 98 947 102 646 103 040 113 133 114 331 117 446 119 337 122 772 126 604 126 850 127 336 127 561 132 000 134 780 136 105 138 221 148 150 158 920 156 584 158 685 160 373 166 592 166 927 167 627 168 254 169 418 171 592 176 297 176 519 181 931 182 740 184 257 189 887 190 898 191 824 191 848 193 974 194 420 195 270 195 376 199 355 207 874 211 435 213 019 213 528 216 732 217 546 217 979 220 711 223 519 225 392 232 621.

Zwieback für Kinder und Kranke. Zu der bereits mitgeteilten Verteilung von 10 700 Zentnern Zwieback an die Bundesstaaten wird uns vom Kriegsernährungsamt noch mitgeteilt, daß dieser Zwieback, der durch die Kommunen zur Ausgabe gelangt, in erster Linie für Kinder und Kranke bestimmt ist. Welche Mengen Berlin und die anderen Großstädte erhalten, ist noch nicht bestimmt, da der Verteilungsschlüssel erst ausgearbeitet wird. In den nächsten Monaten, hauptsächlich im Januar, Februar und März, werden weitere größere Mengen Zwieback zur Ausgabe gelangen.

Personalnachrichten. Der osmanische Gesandte in Kopenhagen, Sefa Bei, ist mit Familie in Berlin eingetroffen und hat im Hotel Adlon Wohnung genommen. — Der kaiserliche Legationssekretär Fürst zu Lynar, Standesherr auf Lindenau (Oberlausitz), hat sich mit Gräfin Victoria Maria v. Redern, Tochter des verstorbenen kaiserlichen Gesandten Grafen Wilhelm v. Redern, vermählt. Die Vermählten werden den Namen eines Fürsten und einer Fürstin zu Lynar-Redern führen.

Verhaftung wegen Mehlschiebungen. Auf dem Spandauer Hauptbahnhof wurde von der Spandauer Kriminalpolizei der frühere Verwaltungsschreiber eines dortigen Werkes festgenommen, der umfangreiche Mehlschiebungen vorgenommen hat. Neben dem Verwaltungsschreiber wurde noch ein anderer Mann verhaftet, der an den Schiebungen mit beteiligt ist. Ermöglicht wurden diese durch Machenschaften auf einer Groß-Berliner Mehlverteilungsstelle. In welcher Art und Weise dies geschah, müssen die polizeilichen Untersuchungen noch feststellen. Der Verwaltungsschreiber hatte, wie bisher festgestellt wurde, an Spandauer Bäcker und Gastwirte im Laufe der letzten Monate für über 6000 Mark Mehl zu hohen Preisen geliefert. Einem einzelnen Abnehmer, der bereits für 2800 Mark Mehl erhalten hatte, forderte er für eine neue Lieferung abermals 1850 Mark ab, ohne jedoch das versprochene Mehl zu liefern. Der Benachteiligte erstattete Anzeige und so kamen die Schiebungen ans Licht. Bei der Durchsuchung fanden sich bei dem Schreiber nur noch 150 Mark vor. Das übrige Geld hat er, nach seiner eigenen Aussage, in leichtsinniger Gesellschaft verausgabt.

Eine Berliner Familie verschollen. Im Dezember findet beim Amtsgericht Berlin-Mitte eine Verhandlung statt, in der eine ganze Familie für tot erklärt werden soll. Es handelt sich um den Bäckermeister Georg Wilhelm Fiedler, der zuletzt Landsberg Allee 136 gewohnt und im Jahre 1876 nach Amerika ausgewandert ist. Mit ihm sollen auch seine Frau und die verschollenen Kinder Marie, Elisabeth und Georg, die zuletzt in Berlin, Gertraudtenstraße 26, wohnten, für tot erklärt werden. — Ferner soll die verschwundene Variétésängerin Marie Feudel aus Schöneberg, die unverehelichte Wilhelmine Schröder, Berlin, Bülowstraße 55 und Oskar Großkopf, Sohn des Schirmfabrikanten Heinrich Großkopf in Berlin, Kommandantenstraße 55, für tot erklärt werden.

Von jugendlichen Räubern überfallen. Die Schwurgerichtsverhandlung gegen die vier jungen Leute, die, wie berichtet, in Tegersdorff den Raubüberfall auf die Witwe Günther verübten, wurde gestern spät nachts zu Ende geführt. Die Geschworenen bejahten beim ältesten Angeklagten Rothdurft nur die Fragen nach gefährlicher Körperverletzung und Diebstahl, beim zweitältesten Angeklagten Knotzsch nur die Fragen nach Diebstahl. Sie wurden zu 1 Jahr 1 Monat beziehungsweise 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte Zademach wurde freigesprochen. Beim jüngsten Angeklagten, dem 15jährigen Laske, der als der Haupttattentäter in Frage kam, verneinten die Geschworenen die Frage nach der Einsicht von der Strafbarkeit seiner Handlung. Demgemäß mußte er freigesprochen werden.

Der Einbruch in das kaiserliche Schloß Wilhelmshöhe. Zu der bereits kurz gemeldeten Verhaftung in Angelegenheit der Diebstähle aus Schloß Wilhelmshöhe berichtet uns ein Privat-Telegramm aus Kassel noch, daß der Täter der Obertertianer Karl Wilke ist, der in Wilhelmshöhe die Oberrealschule besuchte. Wilke, der Sohn eines sehr geachteten Beamten, legte nach hartnäckigem, langem Leugnen das Geständnis ab, daß er die Kunstgegenstände gestohlen und an den Antiquitätenhändler Hermann Radel in Kassel verkauft hat. Radel wurde gleichfalls verhaftet.

Allgemeine Wetteraussichten für Deutschland. In Süddeutschland trocken, im Norden, besonders an der Küste, leichte Regenfälle.

Morgen voraussichtliches Wetter in Berlin und Umgegend. Mild und zeitweise [illegible]

Handel und Verkehr.

✱ **Trübe Quellen.** Die Bundesratsverordnung, die den Kettenhandel verbietet, hat nach den Berichten, die uns besonders aus dem Textilgewerbe werden, keineswegs einen durchschlagenden Erfolg zu verzeichnen. Auf der einen Seite erschwert sie wegen des Mangels genauer Erläuterungen des Begriffs „Kettenhandel" dem soliden Kaufmann das Geschäft, auf der anderen Seite ist dem Schleichhandel kein Ende gemacht worden. In einer Zuschrift aus dem Textilgewerbe wird zunächst darauf hingewiesen, dass eine ganze Reihe von Vertretern und Agenten, die durch Stillegungen von Fabriken beschäftigungslos geworden sind, sich dem Kettenhandel zugewandt habe. Diese Agenten und Vertreter hätten sich teilweise mit einem angemessenen Gewinn begnügt, so dass eine schwer schädigende Wirkung ihrer Tätigkeit nicht in Erscheinung getreten sei. Manche unter ihnen aber hätten sich die Knappheit auf den Warenmärkten in ausserordentlicher Weise zu Nutzen gemacht. Zudem hätten viele Elemente, die in normalen Zeiten auf ganz anderen Gebieten arbeiteten, und denen es daher an der nötigen Sachkenntnis fehlt, sich dem Handel mit Kleiderstoffen, insbesondere mit Seidenstoffen, zugewandt. Unter diesen Elementen gibt es — so wird wenigstens in der uns von beachtenswerter Seite zugegangenen Zuschrift behauptet — solche Leute, die vor keinem „Geschäft' zurückschrecken. Die Quellen, aus denen einige dieser Kettenhändler schöpfen, sollen sehr trübe sein. Denn da die Fabrikanten und Grossisten keine Ware in nennenswertem Umfange mehr zur freien Verfügung haben, so muss man in einigen Fällen im Zweifel sein, ob überhaupt noch ein Erwerb in Frage kommt, der mit dem Wort „ehrlich" gekennzeichnet werden kann. In den Grossstädten, besonders in Berlin, sind in der letzten Zeit sehr viele Einbruchsdiebstähle in Konfektionshäusern erfolgt. Es sind in der vergangenen Woche in Berlin allein für etwa 500 000 M. Textilwaren, darunter vornehmlich Seidenstoffe, gestohlen worden. In einzelnen Fällen soll bereits festgestellt worden sein, dass die Hehler die Stoffe in kleine Abschnitte zerlegen und sie mit ähnlichen Qualitäten untermischen, um den Ursprung unkenntlich zu machen. So mag es sich erklären, dass manche Kettenhändler sich beim Erwerb dieser Waren im guten Glauben befinden. Aber es ist dringend an der Zeit, hier einmal öffentlich eine Warnung davor auszusprechen, überhaupt Textilwaren von Leuten, die die Herkunft der Ware nicht einwandfrei nachweisen können, zu erwerben. Es braucht nicht betont zu werden, dass der, der diese Warnung nicht befolgt, sich nicht nur des Kettenhandels, sondern auch der Hehlerei schuldig macht.

✱ **Der Krieg und die Transportversicherung.** In einer kürzlich von uns wiedergegebenen Mitteilung des Verbandes der in Deutschland arbeitenden Privat-Feuerversicherungsgesellschaften war davon die Rede, dass diese in Aussicht nehmen, nach dem Kriege ihre Zeichnungen auf Transportversicherungen auszudehnen, soweit sie von den Transportversicherern nicht voll gedeckt werden können. Die deutschen Transportversicherer schreiben uns hierzu, dass die von dem genannten Verbande gewählte Form der Bekanntgabe den Eindruck hervorrufen muss, als ob die deutschen Transportversicherer nicht in der Lage seien, den an sie nach dem Kriege herantretenden Anforderungen zu genügen. Demgegenüber betont der Deutsche Transportversicherungs-Verein, dass zu Anfang dieses Jahres durch eine schriftliche Rundfrage die vorhandene Deckungsmöglichkeit festgestellt worden sei. Es habe sich hierbei ergeben, dass die deutschen Transportversicherer mit ihren vertraglichen Rückversicherern im verbündeten und neutralen Auslande bis zu 20 Mill. M. auf Ladung und bis zu 10 Mill. M. auf Kasko (Schiffskörper), zusammen also 30 Mill. M. auf einen Dampfer decken können, und zwar ohne auf eine Mitbeteiligung der Engländer und der Gesellschaften im feindlichen Auslande überhaupt angewiesen zu sein. Diese Deckung genüge bis auf wenige Ausnahmefälle, in denen ebenso wie vor dem Kriege selbst nicht unter Hinzuziehung der Engländer oder unter der Mitwirkung der deutschen Privatfeuerversicherungsgesellschaften ausreichende Beträge untergebracht werden könnten.

⟴ **Archimedes Akt.-Ges. für Stahl- und Eisen-Industrie** in Breslau und Berlin. Die Generalversammlung, in der 1 256 500 M. Aktienkapital mit 2513 Stimmen vertreten waren, genehmigte ohne Erörterung die Jahresrechnung für das Geschäftsjahr 1916/17 und setzte die Dividende auf 20 pCt. fest. Bezüglich der Aussichten teilte der Vorsitzende mit, dass die Beschäftigung in den ersten Monaten des laufenden Geschäftsjahres gut gewesen sei. Wenn keine unvorhergesehenen Schwierigkeiten eintreten, sei wieder mit einem günstigen Ergebnis zu rechnen.

✱ **Georgs-Marien-Bergwerks- und Hüttenverein.** Den Abschluss der Gesellschaft für 1916/17, der die Ausschüttung einer Dividende von 10 pCt. auf das vereinheitlichte Aktienkapital (1915/16: 7 pCt. auf die Vorrechtsaktien und 5 pCt. auf die Stammaktien) vorsieht, haben wir bereits ausführlich wiedergegeben. Im Geschäftsbericht wird u. a. hervorgehoben, dass die Gesellschaft auch grossen Wert darauf gelegt habe, die ihr von den Eisenbahnverwaltungen übertragenen Lieferungen, die sie als zum Kriegsbedarf gehörig betrachte, möglichst rechtzeitig und in vollem Umfange auszuführen. In der Bilanz erscheinen u. a. Vorräte mit 7,9 Mill. M. (7,5), Wertpapiere mit 3,9 Mill. M. (1,5), verschiedene Forderungen mit 24,3 Mill. M. (7,5). Die verschiedenen Schulden sind von 7,9 auf 17,1 Mill. M. gestiegen.

✱ **Die Espagit-Akt.-Ges.** vorm. Eifeler Sprengstoffwerke Dr.-Ing. Friedrich Esser, die im Dezember 1917 mti Rückwirkung vom 1. Juli 1916 unter Uebernahme der Firma Eifeler Sprengstoffwerke als Aktiengesellschaft gegründet wurde, legt jetzt ihren ersten Geschäftsbericht für das Geschäftsjahr 1916/17 vor. Darin bemerkt die Verwaltung, dass das Berichtsjahr sich nach jeder Richtung hin als eine Zeit des Ausbaus kennzeichnete. Grosse Teile des Werkes mussten aus- bzw. neugebaut werden. Das Fabrikationserträgnis stellt sich auf 2 839 538 M. Nach Absetzung der Generalunkosten von 982 933 Mark und der Abschreibungen von 1 579 465 M. verbleibt ein Ueberschuss von 277 139 M., aus dem ein Betrag von 180 000 M. dem gesetzlichen Reservefonds zugeführt und kleinere Beträge zu Vergütungen usw. sowie für den Vortrag verwendet werden sollen. Ueber das laufende Jahr wird mitgeteilt, dass seit Anfang August 1917 die wichtigsten Bauten dem Betriebe übergeben seien und das Werk nunmehr in normaler Weise arbeite. Nachdem im abgelaufenen Jahre 600 000 M. nicht wiederkehrender Abschreibungen vorgenommen wurden, werde die Gesellschaft mit einer angemessenen Verzinsung ihres Kapitals rechnen können.

✱ **Joh. Girmes u. Co. Akt.-Ges.** in Oedt (Rhld.). Einer von der Verwaltung an uns gerichteten Mitteilung ist zu entnehmen, dass der Geschäftsgang bisher im laufenden Geschäftsjahr den gehegten Erwartungen entsprach, die bekannten Schwierigkeiten lassen indes für die zukünftige Beschäftigung der Webereibetriebe keine Voraussagen zu. Die Verwaltung erklärt weiter, dass alle Gerüchte über die Ausgabe neuer Aktien unzutreffend seien. Uns ist von solchen Gerüchten nichts bekannt geworden.

✱ **Die Gladbacher Spinnerei Akt.-Ges.** in München-Gladbach beabsichtigt, weitere 8 pCt. als Liquidationsrate aus bereiten Mitteln an die Aktionäre auszuschütten. Damit werden insgesamt 50 pCt. ausgeschüttet sein.

✱ **Schlesische Leinenindustrie vorm. Kramsta.** Die Generalversammlung setzte die Dividende auf 18 pCt. fest. Der Vorstand berichtete, dass der Geschäftsgang in den ersten drei Monaten des laufenden Jahres normal verlaufen und anzunehmen sei, die Aufträge würden weiterhin in der bisherigen Weise eingehen.

✱ **Die Mahn u. Ohlerich Bierbrauerei Akt.-Ges.** in Rostock weist für 1916/17 nach Abschreibungen von 74 601 M. (1915/16: 88 846) einen Ueberschuss von 245 091 M. (272 204) aus, aus dem die Dividende von wieder 9 pCt. 180 000 M. in Anspruch nimmt. Die Rücklage für Kriegsgewinnsteuer (i. V. 30 000 M.) wird diesmal nicht dotiert. Das bei erheblichem Absatzrückgang verhältnismässig günstige Erträgnis führt die Verwaltung im Geschäftsbericht in der Hauptsache auf die rechtzeitige Eindeckung der zum Betriebe notwendigen Materialien sowie auf die Heranziehung älterer Vorräte zurück. Die Lagerbestände haben infolgedessen eine erhebliche Verminderung erfahren, so dass von dieser Seite auf eine günstige Beeinflussung im neuen Geschäftsjahre wenig zu rechnen sein werde. In der Bilanz haben sich die Vorräte von 258 172 M. auf 188 168 M. verringert. Dagegen haben sich Bankguthaben und Barbestand von 358 864 M. auf 483 396 M. erhöht.

✱ **Die Brauerei Gottlieb Büchner Akt.-Ges.** in Erfurt kaufte die Tivoli-Brauerei in Gotha.

⟴ **H. Schomburg & Söhne Porzellanfabrik Akt.-Ges.** Die Generalversammlung, in der 567 000 M. Aktienkapital vertreten waren, genehmigte die Jahresrechnung, die nach Abschreibungen von 120 565 M. (1915/16: 60 200) einen Ueberschuss von 465 124 M. (20 547) aufweist, ohne Erörterung und setzte die Dividende auf 17 pCt. fest, während in den letzten beiden Jahren eine Dividende überhaupt nicht gezahlt worden war. 50 000 M. (0) werden dem Reservefonds II überwiesen, 185 000 M. der Kriegssteuerrücklage zugeführt, 31 724 M. als Tantieme an den Aufsichtsrat und Vorstand gezahlt und 26 899 M. (20 547) auf neue Rechnung vorgetragen. Ein Betrag für Ueberleitung in die Friedenswirtschaft ist bereits vor Feststellung des Roherträgnisses abgesetzt worden. Aus den von der Versammlung beschlossenen Statutenänderungen, die meist formaler Natur sind, sei erwähnt, dass die Zahl der Aufsichtsratsmitglieder, die bisher auf sieben festgesetzt war, auf die jeweils erforderliche Mitgliederzahl erhöht werden kann. Wie der Vorsitzende mitteilte, erweise sich wegen der Verschiebung des Aktienbesitzes die Zuwahl einiger Aufsichtsratmitglieder als wünschenswert. Neu wurden Professor Dr. Hans Goldschmidt, Bankier Dr. Georg Hirschland und Dr. Hermann Saal, sämtlich in Essen, gewählt.

Gebr. Heyl & Co. Akt.-Ges. in Charlottenburg (Chemische Fabrik). Der Rohertrag des Geschäftsjahres 1916/17 belief sich auf 672 300 M. (1915/16: 557 300). Die Aufwendungen für Zinsen gingen auf 25 900 M. zurück (48 300). Die Abschreibungen werden auf 109 900 M. (105 500) bemessen. Aus dem Ueberschuss von 344 500 M. (154 900) wird eine Dividende von 8 pCt. (4) beantragt bei 35 000 M. Rückstellung für Uebergangswirtschaft und bei 29 200 M. (21 547) Vortrag. Die Bilanz enthält 795 300 M. (875 800) Aussenstände und Bankguthaben, 1 886 130 M. (1 301 016) Effekten, Gläubiger sind auf 240 700 M. (298 000) zurückgegangen. Nach dem Geschäftsbericht sieht die Verwaltung dere Zukunft mit Zuversicht entgegen. Sie glaubt, bei der Wiedergewinnung des Auslandsmarktes eine wertvolle Unterstützung in dem guten Ruf ihrer Erzeugnisse zu besitzen, deren Unentbehrlichkeit, selbst im vierten Kriegsjahre, im Auslande unumwunden zugegeben werde.

✱ **Concordia, chemische Fabrik auf Aktien** in Leopoldshall. Die Generalversammlung, in der 1 914 000 Mark Aktienkapital vertreten war, setzte die Dividende auf 6 pCt. fest. Ueber das Geschäft im neuen Jahre bemerkte die Verwaltung, dass die Gesellschaft weiter unter den bekannten Schwierigkeiten zu leiden habe. Die Kalipreise seien gegenüber normalen Zeiten um 40 pCt. gestiegen, sie hätten jedoch bisher nicht ausgereicht, um die erhöhten Kosten zu decken. Neuerdings sei nun vom Kalisyndikat eine weitere Preissteigerung angeregt worden, und es bestehe begründete Aussicht für eine Genehmigung des entsprechenden Antrages. Eine Verschlechterung der Dividende für das laufende Jahr sei nicht zu erwarten, eher eine Besserung.

✱ **Nordhausen-Wernigeroder Eisenbahn-Gesellschaft.** Die Generalversammlung genehmigte den von uns bereits besprochenen Abschluss, der mit einem Fehlbetrag von 201 521 M. endigte, und erteilte dem Vorstand und dem Aufsichtsrat die Entlastung. Die Verwaltung bezeichnete den gegenwärtigen Stand des Unternehmens als ungünstig; finanzielle Massnahmen für die Zukunft könnten nicht getroffen werden, da die Obligationärversammlung, die, wie wir bereits berichteten, über Zinsverzichte und Tilgungsaussetzung beschliessen sollte, nicht beschlussfähig gewesen sei.

✱ **Italiens Aussenhandel.** Aus Rom wird gemeldet: Aus den statistischen Ausweisen über den Auslandshandel in den ersten sieben Monaten des laufenden Jahres geht hervor, dass die Einfuhr in diesem Zeitraume rund 4582 Mill. Lire und die Ausfuhr 1491 Mill. Lire beträgt. Gegenüber dem gleichen Zeitraume des Vorjahres ist der Import um rund 521 Mill. Lire und der Export um 332 Mill. Lire zurückgegangen. Für die Einfuhr stehen die Vereinigten Staaten mit 1833 Mill. gegenüber 1891 Mill. im Vorjahre an erster Stelle. Hierauf folgen England, Frankreich, Argentinien und Britisch-Indien und an fünfter Stelle die Schweiz. Für die Ausfuhr steht die Schweiz an erster Stelle. Es wurden nach der Schweiz exportiert Waren im Werte von 283 Mill. Lire, das sind 4 Mill. Lire weniger als in der gleichen Zeit des Vorjahres.

✱ **Transvaals Goldausbeute.** Laut „Times" betrug die Goldausbeute der in der Transvaal Chamber of Mines vereinigten Minen im Oktober 1917: 3 078 953 Pfd. Sterl., der Aussendistrikte 112 326 Pfd. Sterl. Die Gesamtausbeute betrug daher im Oktober 1917: 3 191 279 Pfd. Sterl. gegen 3 185 807 Pfd. Sterl. im September 1917 und gegen 3 365 642 Pfd. Sterl. im Oktober 1916. Ende des Monats waren in Goldminen 170 331, in Kohlenbergwerken 11 841 und in Diamantminen 4620 Arbeiter beschäftigt.

✱ **London,** 25. November. (Privat-Telegramm.) Verschiedene brasilianische Eisenbahngesellschaften melden, dass sie mit Arbeiterschwierigkeiten zu kämpfen haben. — Die amerikanische Regierung hat mit amerikanischen Silberproduzenten Lieferungsabschlüsse für 100 Mill. Unzen Silber getroffen, wovon 60 Mill. Unzen für Britisch-Indien bestimmt sind. — Die chilenischen Salpeterproduzenten haben angesichts des Planes der Ententemächte, den Salpeterankauf zu zentralisieren, eine Uebereinkunft zwecks Vermeidung eines Preisdrucks getroffen.

Bombay, 15. November. (W. T. B.) Die Tendenz des Baumwollmarktes ist andauernd fest bei guter Nachfrage seitens der lokalen Spinnereien und für Exportzwecke. Die Preise weisen erneut Steigerungen auf. Fine M. G. Bengal zog um 8 Rs. auf 400 Rs. an. Auch am Stückwarenmarkte herrschte eine feste Haltung bei anziehenden Preisen vor. Die Baumwollankünfte beliefen sich in der letzten Woche auf 12 000 Ballen, wodurch die Gesamtsumme der diesjährigen Ankünfte auf 2 477 060 Ballen gebracht wird gegen 2 475 000 Ballen in dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres.

Dividenden und Abschlüsse.

Josef Sedlmayr Brauerei zum Franziskanerkeller in München. Aus einem Ueberschuss von 702 218 M. (1915/16: 624 392) Dividende 7 pCt. (6).

Aktienbrauerei Eberl-Faber in München. Ueberschuss 267 313 M. (1915/16: 188 007), Dividende 5 pCt. (4).

Dampfbrauerei Zwenkau: wieder dividendenlos.

r. Hoefel-Brauerei Akt.-Ges. in Düsseldorf: Vorschlag wieder 8 pCt.

r. Akt.-Ges. Schwabenbräu in Düsseldorf: Vorschlag 10 pCt. (1915/16: 8 pCt.)

Mitteldeutsche Bodenkredit-Anstalt in Greiz: In der letzten Aufsichtsratssitzung teilte der Vorstand mit, dass Aussicht bestehe, für das laufende Geschäftsjahr mindestens die gleiche Dividende wie im Vorjahre (4½ pCt.) in Vorschlag zu bringen.

Fonds-Telegramme.

Wien, 27. November. (Privat-Telegramm.) Devisenkurse. Marknoten 155,75 (vor. Kurs: 155,75), Holland 470 (473), Schweiz 247,50 (247,50), Skandinavien 351,50 (353,00), Sofia 128,50 (128,50), Rubel 210 (210).

Zürich, 28. November. (Privat-Telegramm.) Devisenkurse. Berlin 64,90 (vor. Kurs: 64,60), Wien 40 (40), Holland 188,50 (189,75), New-York 4,36 (4,37), London 20,70 (20,78), Paris 76 (76,50), Italien 51,50 (52), Kopenhagen 141 (142,50), Stockholm 161 (162), Kristiania 142 (144), Petersburg 57 (58), Madrid 104 (104,50), Buenos Aires 203 (203).

Amsterdam, 27. November. Tendenz ruhig. 5proz. Niederländische Staatsanleihe 100¼ (26. November: 100¼), Obl. 3proz. Niederl. W. S. 71⅝ (71¾), Königl. Niederländ. Petroleum 556 (556), Holland-Amerika-Linie 427 (426½), Niederländisch-Indische Handelsbank — (247), Atchison, Topeka and Santa Fé 94 (93⅞), Southern Pacific — 88⅞), Union Pacific 128 (127⅞), Anaconda 136 (135), United States Steel Corp. 99½ (99¼).

Amsterdam, 28. November. Wechsel auf Berlin 34,82½ (27. November: 34,77½), auf Wien 21,70 (21,80), auf die Schweiz 53,20 (52,90), auf Kopenhagen 75,25 (75,50), auf Stockholm 86 (86), auf New-York 229½ (228½), auf London 10,95 (10,93), auf Paris 40,45 (40,30).

Kopenhagen, 27. November. Sichtwechsel auf Hamburg — (vor. Kurs: 46,25), auf Amsterdam 132,50 (134), auf London — (14,40), auf Paris 53,25 (54).

Paris, 28. November. 5proz. Französische Anleihe 87,85 (27. November: 87,85), 3proz. Französische Rente 59,75 (59,75), 4proz. Span. äussere Anleihe 113,05 (—), 5proz. Russen von 1906 58,50 (60,50), 4proz. Türken unif. 57,70 (57,50), Banque de Paris 1037 (—), Crédit Lyonnais 1100 (1100), Union Parisienne 660 (660), Métropolitain 425 (421), Nord Espagne 407 (405), Saragossa 445 (445), Suez-Kanal 4650 (4655), Thomson Houston 830 (—), Raff. Say 465 (466), Caoutchouc 262 (265), Malakka Rubber 153 (154), Baku 1225 (1258), Briansk 240 (—), Lianosow 252 (264), Maltzew 350 (362), Toula 676 (706), Rio Tinto 1885 (1825), Cape Copper 111 (—), Chino Copper 334 (335), Utah Copper 558 (561), Tharsis 145 (—), De Beers 372 (375), Goldfields 43 (43), Lena Gold — (38), Tanganyka 121 (123), Randmines 77 (80), Spassky Copper 37½ (38).

London, 28. November. 2½proz. Englische Konsols 56 (vor. Kurs: 56), 5proz. Argentinier von 1886 — (98), 4proz. Brasilianer von 1889 54 (54), 4proz. Japaner von 1899 74¼ (—), 3proz. Portugiesen 57½ (57¼), 5proz. Russen von 1906 58¾ (59), 4½proz. Russen von 1909 51¾ (51½), Canadian Pacific 159½ (—), Erie — (21⅝), National Railways of Mexico 6⅛ (6⅛), United States Steel Corporation 102½ (104), Rio Tinto 64 (64), Chartered 15/0 (14/9), De Beers 13¼ (13), Goldfields 1⅞ (1⅝), Randmines 3 (3).

✱ An der Börse

war die Tendenz heute nicht einheitlich, doch überwiegend zu[r] Schwäche neigend. Auf dem Markte der Montanwerte waren die Aktien der Phönix-Ges., des Bochumer Vereins und de[r] Gelsenkirchener Bergwerksges. behauptet, die Aktien der Oberschlesi[-] schen Eisenbahnbedarfsges. konnten sich gegenüber dem gestrige[n] niedrigsten Kurse etwas erholen, während die Werte der Harpener Ge[-] sellschaft nachgaben. Befestigt waren die Aktien der Bismarckhütte des Eisenwerks Keula und der Stahlwerke van der Zypen, dagege[n] waren die Aktien der Eisenhütte Silesia, des Meggener Walzwerks un[d] der Riebeck Montanwerke angeboten. Für Rüstungswerte über[-] wogen die Kursabschwächungen. Die Aktien der Rheinischen Metal[l-] warenfabrik waren verschiedenen Schwankungen unterworfen, im ganze[n] jedoch niedriger, auch die Papiere des Waffenkonzerns hatten Kurs[-] rückgänge aufzuweisen. Von Automobilaktien blieben die de[r] Daimler-Motorenwerke ungefähr behauptet, Benz- und Kleyer-Aktie[n] dagegen abgeschwächt. Schiffahrtsaktien konnten sich nac[h] anfänglicher, nicht unerheblicher Ermattung späterhin leicht erholen Kaliwerte waren meist nachgebend, bis auf die Aktien der Deut[-] schen Kaliwerke, die eine weitere kräftige Steigerung erfuhren Von Elektroaktien gaben die der A. E. G., der Auer-Ges., d[er] Vogel-Drahtwerke nach. Als fester sind im übrigen zu erwähnen d[ie] Aktien der Bamag- und Didier-Gesellschaften, der Zellstoffabrik Wal[d-] hof und der Terra Samenzucht-Ges. Niedriger waren dagegen u. a. d[ie] Aktien der Orenstein & Koppel-Ges., der chemischen Fabriken Hönninge[n] und Goldschmidt, der Zellstoffabrik Feldmühle, der Schlesischen Zellsto[ff-] fabrik und der Varziner Papierfabrik, ferner die Werte der Erdmann[s-] dorfer und Ravensberger Spinnerei. Für russische Bankakti[en] trat Interesse hervor.

Im Verlaufe des Verkehrs trat eine leichte Befestigung [der] Tendenz ein.

Am Rentenmarkt waren die Veränderungen nur gering. D[ie] russische Anleihe von 1902 zog ziemlich kräftig an. 4proz. Hype[o-] thekenbankpfandbriefe waren heute zum Teil gesucht.

Telegraphische Auszahlungen	29. 11. Geld	29. 11. Brief	28. 11. Geld	28. 11. Brief	Telegraphische Auszahlungen	29. 11. Geld	29. 11. Brief	28. 11. Geld	28. 11. Brief
Amsterdam Rotterdam } G.	291¾	292¼	293¾	294¼	Wien… Budapest } Kr.	64,20	64,30	64,20	64,[…]
Kopenhag. Kr.	221	221½	222	222½	Sofia……L.	80½	81	80½	81
Stockholm Kr.	248¾	249¼	249¾	250¼	Konstant. T.P.	20,25	20,35	20,25	20,[…]
Christiania Kr.	228¼	228¾	228¼	228¾	Madrid .. Barcelon. } Ps.	136½	137½	136½	137[…]
Schweiz … Fr.	154	154¼	154½	154¾					

Am Geldmarkt stellte sich kurzfristiges Geld über Ultimo a[uf] 5 pCt. und darunter.

✱

✱ **Kursbesserung der Reichsschatzanweisungen.** [An] der Börse gibt sich fast immer einiges Interesse für die Anleihen d[es] Deutschen Reiches wie auch Preussens kund, das teilweise zu einer [Er-] höhung des Kursstandes geführt hat. In letzter Zeit fanden namentl[ich] Käufe in verzinslichen Schatzanweisungen des Reich[es] statt, die gelegentlich der Ausgabe der Kriegsanleihen an d[en] Markt gebracht worden waren. Es handelt sich dabei um folgen[de] Werte: 1 Milliarde M. 5proz. Schatzanweisungen der ersten Kriegsanle[ihe] zum Preise von 97,50 pCt., 5proz. Schatzanweisungen der zwei[ten] Kriegsanleihe ohne Höchstbetrag zu 98,50 pCt. und 4½proz. Scha[tz-] anweisungen der vierten und fünften Kriegsanleihe ohne Höchstbet[rag] zu 95 pCt. Die für diese Papiere vorhandene Nachfrage hatte bere[its] wesentliche Kurssteigerungen zur Folge; der Ausgabekurs ist [in] allen Fällen nennenswert überschritten.

Die Aktien der Deutschen Kaliwerke erfuhren im he[uti-] gen Effektenverkehr eine neue beträchtliche Kurssteigerung. Es wa[ren] Gerüchte im Umlauf, nach denen der Anilinkonzern sich mit der Absi[cht] trüge, die Deutschen Kaliwerke dem Konzern anzugliedern.

✱ **Mitteilung der Zulassungsstelle.** Die Zulassung [fol-] gender Wertpapiere ist beschlossen worden: 3 350 000 M. neue Ak[tien] der Nürnberger Metall- und Lackierwarenfabrik vo[rm.] Gebr. Bing. Beantragt wurde die Zulassung von 24 Mill. M. ne[uen] Aktien der Daimler-Motoren-Gesellschaft und von 600 [000] Mark neuen Aktien der Schlesischen Mühlenwerke A[kt.-] Ges. zu Breslau.

Amerikanische Kabel-Telegramm[e]

New-York, 28. November. (Privat-Kabeltelegramm.)

	28. 11.	27. 11.		28. 11.	27[…]
Tendenz f. Geld	fest	stetig	N.-Y. Hudson River	69⅛	
Geld a. 24 Stunden	3	3	N.-Y. Ontario West.	18½	
Geld a. 24 Stund. l. D.	3¾	3	Norfolk u. Western	104⅝	1[…]
Wechs. a. Berl. (Sicht)	—	—	Northern Pacific	83½	
do. Paris (Sicht)	5,7450	5,7425	Pennsylvania	45⅞	
do. Lond. (60 Tg.)	4,7150	4,7150	Reading	69	
Cable Transfers	4,7645	4,7645	Chic. R. Isl. Pac Railw.	18⅛	
Silber Buillon	84¼	84¼	Southern Pacific	82½	
North Pacific 3% Bds.	—	—	do. Railway	24¼	
San Franc. 4% Prior			do. do. pref.	56½	
Lien Bds. Ser. A.	—	—	Union Pacific	114¼	1[…]
San Franc 6% In-			do. pref.	70	
come Bds. Ser. A.	—	—	Wabash pref.	40½	
San Franc. 6% Adjust.			Western Maryland	—	
Bonds	—	—	American Can	—	
South Pacific 4% Bds	—	—	Amer. Car u. Foundry	65	
Atchison Top. u. St. Fé	82⅞	84	American Locomotive	—	
Baltimore u. Ohio	49½	50⅞	Americ. Smelting Ref.	75 ex.	
Canadian Pacific	134⅛	134½	American Sugar Ref.	—	
Chesapeake u. Ohio	47⅛	47¾	Anac. Copper Mining	58	
Chicago, Milwaukee	36⅛	37⅛	Bethlehem Steel	80	
Denver u. Rio Grande	5	5	Central Leather	—	
Erie	14½	14¾	Consolidated Gas	85	
Erie fst pref.	22½	22⅞	General Electric	127⅝	
Great Northern pref.	89¾	90	Internat. Harvester	—	
do. Oro Certif.	27	27½	Intern. Mercant. com.	—	
Illinois Central	93	94⅛	Intern. Mercant. pref.	—	
Interborough Consol.	7¼	7	National Lead	43⅝	
Lehigh Valley	53½	54⅞	Republ. Iron u. Steel	—	
Louisville u. Nashv.	116	116½	Unit. Stat. Steel Corp.	96⅞	
Missouri, Kans u. Tex.	4	4	do. do. pref.	108¼	
Nat. Railw. Mexiko pr.	5	5	Utah Copper	77⅝	
Missouri Pacific n. A.	22⅝	23½	Virg. Carolina Chem.	—	

BERLINER HANDELSREGISTER.

Abt. A. Julius Israel jr., Kaiserdamm 118. Inh. ist J[…] Israel. — Hermann Brauer, Kunstverlag, Linkstr. 11. [Inh.] ist Hermann Brauer. Prokurist: Salomon Goldstein. — Me[ndel] Hamerling, Berlin-Wilmersdorf, Joachim-Friedrich-Str. 41. In[h.] Mendel Hamerling. — Otto & Co., Unter den Linden 56. Ges. [sind] Otto Volkmar und Josef Schweber. Beginn: 10. 11. 17. — Ad[…] Pinner & Co., Berlin-Wilmersdorf, Zähringerstr. 19. Ges. sind A[…] Pinner und Meier Kobilinsky. Beginn: 1. 11. 17. — Carl Rol[and,] Kottbuser Damm 4. Inh. ist Carl Roland. — Schroeder & [Co.,] Berlin-Schöneberg, Hauptstr. 19. Ges. sind Grete Schroeder geb. […] und Sophie Gödert. Beginn: 23. 11. 17. Vertretung nur gemeinsa[m.] Richard Zinter, Charlottenburg, Kurfürstendamm 40/41. In[h.] Richard Zinter. — Schloss-Hotel Inhaber Alfred Lo[…] lautet die Firma jetzt. — Max Szamatólski. Inh. ist jetzt […] Sophie Szamatólski geb. Calmon. — J. Wartenberg. Adolf […] ist ausgeschieden. — Richard Gabor & Co. Komman[dit-] gesellschaft. Die Ges. ist aufgelöst. Inh. ist jetzt Fried[rich …] hannes Hiller. Die Firma lautet jetzt: Werkzeug- und [Ma-] schinenfabrik Johannes Hiller. — August […] mann. Sitz jetzt Charlottenburg, Knesebeckstr. 5. Die Zweign[ieder-] [lassung] ist jetzt in Schlachtensee. — Lappe & Schönfeldt. In […] neuchen ist eine Zweigniederl. errichtet. — Gelöscht sind die F[irmen] F. E. Richard Hamburger, Speicher. — Meern[…] & Puls.

Abt. B. Stock Motorpflug Akt.-Ges. Carl Gleic[…] nicht mehr Vorstandsmitglied, solches ist jetzt Dr.-Ing. Karl Schm[…] Hartmann & Braun Akt.-Ges., Geschäftsstelle [Ber-] lin. Das Grundkapital beträgt jetzt 2 100 000 M. — Hypothe[ken-] schutzbank für Brandenburg und Gross-Berlin, [Ak-] tiengesellschaft, Berlin, Taubenstrasse 44/45. Grundk[apital:] 1 000 000 M. Vorstand: Max Droese. — „Adler" Transport- [und] Rückversicherungs-Aktiengesellschaft, Berlin, […] vuestrasse 6a. Grundkapital: 2 000 000 M. Vorstand: Dr. jur. Hans […] und Georg Thomas.

Verantwortliche Redakteure: für Politik: Erich Dombrowski-[…] felde; für Lokales, Vermischtes, Gerichtszeitung und Sport: Arno A[…] Wilmersdorf; für das Feuilleton: Paul Block-Schöneberg; für die […] zeitung: Dr. jur. Felix Pinner-Friedenau; für den übrigen […] Blattes: Albert Pilz-Charlottenburg; für die Inserate: R[…] Franke-Berlin.
Druck und Verlag von Rudolf Mosse in Berlin.